

Alle drängen auf den Gotthardsberg

Archäologie: 1500 Besucher beim Fest zum Abschluss der Grabungskampagne auf der Ruine

AMORBACH/WEILBACH. Eine derartige Belagerung wie am Wochenende hat der Gotthardsberg wohl seit dem Mittelalter nicht mehr erlebt. Um die 1500 Menschen strömten zu der markanten Ruine. Der Anlass war allerdings ein fröhlicher: Das Fest zum Abschluss der Grabungsarbeiten unter der Regie des Archäologischen Spessart-Projekts, bei dem zahlreiche Fundstücke und Erkenntnisse über die einstige Anlage zum Vorschein kamen.

Das sonnige Spätsommerwetter hatte am Wochenende dazu beigetragen, dass die Festbesucher den zum Teil beschwerlichen Aufstieg von beiden Seiten des Berges auf sich nahmen, um sich persönlich ein Bild von den Grabungen zu machen. Die beiden Heimat- und Geschichtsvereine aus Amorbach und Weilbach hatten ein buntes Programm für ihr Gotthardsfest organisiert.

Gottesdienst in der Ruine

Zum Tag des offenen Denkmals fand am Sonntagmorgen in der bis auf den letzten Platz besetzten mittelalterlichen Kirchenruine ein festlicher Gottesdienst mit Pfarrer Christian Wöber statt, musikalisch umrahmt durch die Stadtkapelle Amorbach. Beim Festakt begrüßten Bernhard Springer (Amorbach) für die beiden Geschichtsvereine und Bürgermeister Bernhard Kern (Weilbach) seitens der beiden Kommunen die Gäste.

Rückblick aufs Projekt

Stellvertretender Landrat Edwin Lieb überbrachte die Grüße der Landkreisverwaltung und der Vorsitzende des archäologischen Spessartprojektes, Dr. Gerhard Ermischer, ging auf die zurückliegenden Grabungen ein.

Die beiden Heimatvereine hatten ein buntes Programm für ihr Gotthardsfest organisiert. Doch mit einem solch großen Zuspruch hatten sie nicht gerechnet. Etwa 500 Besucher hatten sie am Samstag, über 1000 kamen am Sonntag. An diesem Tag hielten Harald Rosmanitz und Christine Reichert sechs Stunden lang Führungen durch die archäologischen Grabungen.

900 Bratwürste, 35 Blechkuchen

Auch an den Bewirtungsständen kamen die Helfer ordentlich ins Schwitzen: Am Sonntagnachmittag hatten die hungrigen Besucher rund 900 Bratwürste, 35 Blechkuchen, unzählige Brötchen sowie belegte Brote restlos weggeputzt. Wie im Mittelalter gelebt, gegessen und auch gekämpft wurde,

zeigte die Gruppe »Milites Teutonici«, die rund um die Ruine ihr Lager aufschlug und besonders durch Schaukämpfe beeindruckte.

Der Zauberfritze hatte den ganzen Tag über mit seinem losen Mundwerk und seinen besonderen Tricks stets die Lacher auf seiner Seite. Zahlreiche »Burgfräuleins« kümmerten sich an beiden Tagen liebevoll um die kleinen Besucher, die »ihren Gotthard« auf Papier oder auf Ziegel zeichnen konnten.

Weite Anfahrt

Dass die archäologischen Grabungen nicht nur regional ein Publikumsmagnet waren, bewiesen auch die große Anzahl auswärtiger Gäste: So waren Thomas und Christine Letschert aus Seligenstadt angereist.

Sie zeigten sich sehr beeindruckt von dem, was das Grabungsteam und die vielen ehrenamtlichen Helfer in den vergangenen 15 Wochen geleistet haben. Ein Ehepaar aus Höpfingen, das mit dem Fahrrad zum Fest gekommen war, erinnerte sich an viele schöne Besuche an der Ruine mit dem herrlichen »Sieben-Täler-Blick«.

Erinnerungen an die Kindheit

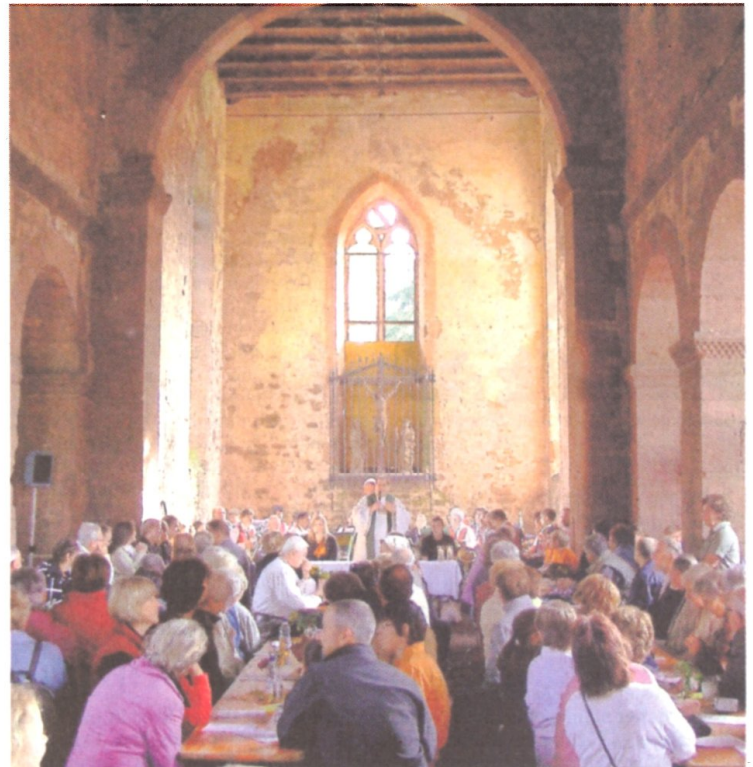
Die Ausstrahlungskraft, die von der Ruine noch heute auf die Einheimischen ausgeht, zeigte sich beispielsweise in den übereinstimmenden Äußerungen von Fredegard Herbert aus Weilbach sowie Heinz Pfeiffer und Hans Tannenberger aus Amorbach, die schon als Kinder den Gotthardsberg bestiegen hatten und noch heute immer wieder gerne den Ausblick von hier oben genießen. Letztere kletterten noch auf den Mauern der Ruine herumgeklettert, als diese noch kein Dach hatte.

Neues Gemeinschaftsgefühl

Der frühere Amorbacher Karlheinz Klingensmeier war am Sonntag einfach nur beeindruckt von dem gelungenen Fest, das hier so viele Besucher angezogen hat.

Dieter Münch aus Weilbach drückte das aus, was viele Amorbacher und Weilbacher wohl ähnlich empfanden: Dass nicht nur die zahlreichen spektakulären Funde entscheidend waren, sondern dass so viele Helfer aus den beiden Gemeinden gemeinsam ans Werk gegangen sind. Ein neues Gemeinschaftsgefühl sei bei vielen entstanden, ein Miteinander, das in der Vergangenheit so nicht der Fall war.

Clemens Baier



Gottesdienst in alten Mauern: Bei der Messe mit Pfarrer Christian am Sonntag drängten sich die Gläubigen in die Kirchenruine. Fotos: Clemens Baier



Im mittelalterlichen Gewand zeigte Archäologe Harald Rosmanitz (links) den Besuchern des Gotthardsfestes die Ergebnisse der Ausgrabungen.